

sei. Die Frau schildert der Pastor als eine sehr fromme, treue Mutter, die mit äußerster Sparsamkeit zusammengehalten, was der Mann, der ein Schuster gewesen, verdient hat, die trotz großer Kränklichkeit oft ganze Nächte durch gearbeitet hat, um dem Mann in seiner Arbeit beizustehen und die große Kinderschaar reinlich und ordentlich zu kleiden. Eine erwachsene Tochter, die der Mutter treulich zur Hand ging, und drei Kinder von 7, 9 und 12 Jahren sind am Scharlachfieber gestorben. Von der Zeit an ist Heinrich der Mutter treulich zur Hand gegangen, hat sich auch der Schusterarbeit mit angenommen, obgleich er bisher keine Lust zum Handwerk gehabt habe. Als nun der Krieg ausgebrochen, seien unter den vielen Todten auch der Vater Jorsbeck und bald darauf dessen Frau und Söhnchen beerdigt worden. Darnach sei ihm die Familie aus den Augen gekommen, und als er nachgesucht und nachgefragt, habe er nichts mehr hören können von den Kindern. Aus Vater Meiler's Brief hätte er zuerst wieder etwas von ihnen erfahren. Der Pastor schrieb ferner, daß er gern bereit sei, den Heinrich in sein Haus aufzunehmen und für ihn zu sorgen; er sei ein Knabe voll Fähigkeiten, und immer ein gar aufmerksamer und fleißiger Schüler gewesen. Er, der Pastor, meine, der Junge passe besser zum Pastor, als zum Schuster oder zum Hausknecht. Die kleinen Geschwister könne er freilich nicht aufnehmen, da er keine Frau habe. Verwandte der Kinder kenne er gar nicht, da der Vater von Geburt ein Norweger, und die Mutter aus Baiern sei. Jedenfalls erklärte sich der Pastor bereit, eine bestimmte Summe Geldes jährlich zu der Erhaltung und Erziehung der Kinder beizutragen.